

Gescheint:
Wocht. früh 7 Uhr.
Postkarte
werden angenommen:
bis Sonnabend 6. Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Umsatz, in diese Blätter,
die jetzt in
Exemplaren erscheint,
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Brodisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Aboonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei anständiglicher Be-
serung in's Bank.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Unterartenpreise:
Für den Raum einer
gehaltenen Seite:
1 Ngr. Unter „Einged-
schränkt“ die Seite
2 Ngr.

Dresden, den 18. October.

— da. Der naturwissenschaftliche Cyclus konnte die heutige Saison nicht besser und passender eröffnen, als es vorgestern durch den Vortrag des Hrn. Dr. Drehler über den gemeinsamen Freund und Rathgeber aller Menschen, den freilich oft noch nicht genug gewürdigten Kalender geschah. In ebenso klarer und saftlicher wie fesselnder Weise. Jedam leicht verständlich, verbreitete sich der gerechte Vortragende über die Entstehung, Einrichtung und Eigenthümlichkeiten des Kalenders in astronomischer, bürgerlicher und kirchlicher Beziehung und gab höchst interessante Erklärungen über die Begriffe: Tag, Woche, Monat, Jahr. Leider verhinderte die vorgerückte Zeit, der Vortrag nahm über eine Stunde in Anspruch den Redauer, sich über das Historische der Kalenderentwicklung zu unterhalten, was er jedoch in einem seiner nächsten astronomischen Vorträge nachzuholen versprach.

— In diesen Tagen ist in biefiger Stadt der Prinz Georg von Dessau, der sich in Dresden seit einer langen Reihe von Jahren unter dem Namen eines Baron v. Berbich aufhielt und auf der Mühlstraße Nr. 8 wohnte, gestorben.

— Von Seiten des I. Ministeriums des Innern sind vorgestern einige Ärzte und Krankenwärter nach Werda abgesandet worden, nachdem von dort die Nachricht anber gesagt, daß die Cholera dort keineswegs im Abnehmen befindlich, sondern täglich viele neue Opfer hinzufüge.

— In einem auf der Eisenbahnstrecke bei Waldheim befindlichen Tunnel ist bei dem Courierzug, der vorgestern Abend gegen 11 Uhr von Hof in Riesa eingetreten, und kurz nach Mitternacht hier angelangt, ein Schaffner herabgestürzt unter die Räder geraten und in Folge erlittener grauslicher Verflümmelung um das Leben gekommen.

— So viel man hört, ist es bisher nicht gelungen, den Urheber des neuerdings in unsrer Nähe verübten Raubmordes zu ermitteln. Neuherr Spuren, die den Verdacht nach irgend einer bestimmten Richtung hinlenken sollen, sind nicht vorhanden. Der Herr Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze hat sich gestern mit dem Herrn Staatsanwalt Rotheuscher nach Hintergendorf begeben.

— Der Täschnelehrling, der vorgestern seinen Lehrherren um 60 Thaler bestohlen und darauf flüchtig geworden war, ist nicht weiter als bis nach Leipzig gekommen. Dort hat ihn die Polizei, die von hier aus von der Flucht des Täschens telegraphisch benachrichtigt war, aufgesangen und gestern hierher zurückgebracht. Von dem gestohlenen Geldbetrag soll sich ziemlich noch die ganze Summe im Besitz des Deserteurs vorgefunden haben.

— Am 16. Vormittag 10 Uhr fand im Saale des Kramerhauses zu Leipzig eine Konferenz von Vertretern aller mittleren und kleinen deutschen Staaten bezüglich einer gemeinschaftlichen Ausstellung auf der nächsten Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 statt.

— An der I. polytechnischen Schule wird im Laufe des Winters Herr Regierungsrath Meusel Vorträge über sächsische Geographie und Klunde halten.

— Eine interessante Neuheit, welche bei G. Blumenpennel, Galeriestraße 17 sich vorfindet, ist die Pharaonische Wunderschlange (Stück 5 Ngr.) in Gestalt kleiner ionischer Köpfe, in Größe und Form den bekannten Räucherkerzen ähnlich und wie diese zu entzünden, worauf sich aus denselben in den grotesten Windungen eine Schlange von mindestens zwei Fuß Länge und von dritter Stärke einer natürlichen Otter entwickelt. Es ist dies jedenfalls eins der überzeugendsten und wunderbarsten chemischen Experimente und für die Winterabende eine Unterhaltung, die immer neue Abwechslung bietet, denn die Schlange erscheint jedesmal in anderer Figur.

— In der Nähe des Rosenweges ist seit längerer Zeit bemerkt worden, daß Rägen auf jämmerliche Weise theils arg verlegt, theils getötet werden. Einem dort wohnenden thätigen Mitglied des Thierclub-Berlins ist es endlich gelungen, die Urheber in einer Anzahl Schulknaben zu ermitteln, und sind bereits diese jugendlichen Verbrecher der Polizeibehörde zur Anstellung weiterer Untersuchung angezeigt worden.

— Ein Act wiederholter Rohheit wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2 Uhr an einem heilaubten Soldat aus jugendlichem Unvermut auf der Brücke verübt, und zwar von 6 bis 8 jungen Herrchen aus anscheinend gebildeten Ständen. Der Soldat war am Kopfe so verletzt, und in Folge dessen blutig, daß man von der ursprünglichen Farbe des Gesichts nichts sehen konnte. Durch mehrere hingekommene Personen gelang es, einen von den Räubern festzuhalten und mit ihm den Gang hinter die Frauenkirche anzutreten, wo nun die anderen ihrer wohverdienten Strafe nicht entgehen werden.

— Sündlich — sündlich! Im Obergebirge liegt ein romantisches filles Dorflein. Der Name, der etwas selten

lingt, tut nichts zur Sache. Dort steht ein Kirchlein, zwar nicht mit gewaltigen Wölbungen und Kuppeln und bunten Fenstern und schlanken Thermen, deren goldne Kreuze im goldenen Licht der Morgensonne strahlen — aber ein Kirchlein, in welchem die Gläubigen des Dorfes Raum genug haben, um ihrem Herzensdrange zu folgen. So bescheiden das Neuherr des Kirchleins ist, ebenso das Innere und besitzt der Tempel keinen eigentlichen Platz für die Orgel, sondern der Zimmermann hat über einige vierbeinige Holzböcke 4 bis 5 Brettlein gelegt und darauf steht ein kleines Positiv mit etwa 3 bis 4 Octaven, das seine dünnen Melodien zum Gesange der Gemeinde, die meist aus Verzweiten besteht, hergibt. Ein Bergmann also auch ist es, ein „Herr vom Leder“, wie ihn die deutschen Reichsbücher nennen, der den Organisten macht, der mit seinen arbeitschönen Händen, welche in der Woche das harte Erz aus dem Schachte holen, des Sonntags das flüssige Metall der Positivmelodien harmonisch herausgreift. Dieser Bergmann, dieser „Herr vom Leder“, hat nun bekanntlich wirklich ein Leder, das zu seiner Bergkleidung gehört und gleichsam mit ihm nach hinten zu verwachsen ist. Solch ein Leder trägt auch der Organist, indem er während seines feierlichen Spiels der Gemeinde den Rücken zukehrt. Das Eigenheimliche bei der Sache ist nun das. Da, ob aus Sparsamkeit, ob aus Mangel an irischen Schäßen, ob aus andern Gründen, keine schwarze Tafel vorhanden ist, um die Nummer des zu singenden Liedes jedesmal aufzuschreiben, so wird das Leder des Organisten dazu benutzt. Der sogenannte Windmacher, alias Balkentreter, auch ein Bergmann, tritt vor, wischt mit vorher angefeuchteter flachen Hand die Nummer des abgesungenen Liedes weg am Leder und kreidet hierauf behutsam und anständig und mit vieler Kreidesättigung die Nummer des neuen, kommenden Liedes am Leder wieder an. So geht das Jahr aus, Jahr ein. Es geht aber nichts über eine so erfinderische Praxis im Obergebirge!

— Bei der am nächsten Sonntage in der festlich erleuchteten Frauenkirche stattfindenden Musikaufführung wird die I. Hofopernsängerin Fil. Albrecht freundlich mitwirken. Der anerkannt bedeutendste Organist unserer Stadt (und wohl ganz Sachens), Herr Hoforganist Merckel, wird nicht bloß das Concert durch ein Präludium einleiten, sondern auch vorgenannte Sängerin auf dem Harmonium begleiten. Der Chorgesangverein wird seine Partie von der Kuppel der Kirche aus zum Vortrage bringen. Bekanntlich sind durch diesen Aufstellungspunkt in früheren Jahren mehrmals exquisite Effekte erlangt worden. In den letzten Jahren war dieser Modus baufälliger Schwierigkeiten wegen unmöglich. — Der majestätische Bau der Frauenkirche, welcher seit der vor Kurzem vollendeten inneren Restauration doppelt schön hervortritt und neulich bei dem Gustav-Adolph-Feste alle Fremden zur Bewunderung hinriß, ist an sich schon eine Veranlassung für die vielen Bewohner der Provinz, welche am Jahrmarktsontag in Dresden sind, die Frauenkirche zu besuchen. Die Vereinigung so vieler musikalischer Kräfte zu einem edlen Zwecke lädt daher einen möglichst günstigen Erfolg hoffen.

— Es werden sich viele wohl noch mit Vergnügen der mimisch-physiognomischen Soirées des Herrn Ernst Schulz erinnern, welche vor zwei Jahren hier im Saale des Hotel de Pologne stattfanden. Seit jener Zeit hat Herr Schulz 93 solcher Vorstellungen in Berlin, dann 53 in Wien u. s. w. gegeben. Herr Schulz, welcher gegenwärtig wieder in Dresden weilt und nächste Woche im Hotel de Pologne einen neuen Cyclus beabsichtigt, scheint sich die Physiognomik zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, freilich in anderer Weise als Lavater, und seine neueren Studien sind von überraschendem Erfolg. Welche schlagende Gegensätze, abgesegnet von der Darstellung der vier Temperamente. Vor uns liegen 25 photographische Bilder, welche den Gesichtskünstler in Charaktermasken darstellen und uns den Gedanken aufdringen: Welch eine genaue Menschenkenntniß und keine Beobachtungsgabe dem Mann innenwohnen muß. Wie viele Menschen hat er an sich vorübergehen lassen, wie viele Gelehrte und Dumme, Reiche und Arme muß er gesehen und bis in die kleinsten Züge hinein studiert haben. Diese humoristischen Studien à la Caric. diesem physiognomischen Karneval, den Herr Schulz mit dem Gesicht tanzt, werden sich diesmal Darstellungen verschiedener Menschenarten anschließen. Jedenfalls wird diese Rheotrik des Gesichts, wie wir das Ganze nennen wollen, sich übermals eines großen Erfalls erfreuen.

— Die stille Droschke! Wer am Sonnabend Abend in dunkler Nacht und zwar wirklich zur Geisterstunde den Weg nach Plauen passirt wäre und hätte bei derselben Tag vorher sich die Gespanier und Geister beschaffen, der hätte mit Windeise quertiefdrin seine Schritte gelenkt, gleichviel ob er an den Felsenfelsen der Begerburg, oder an irgend einer Telegraphenstange sich vor Angst den Processus condyliformis abgebrochen. Durch die Nacht fuhr ein Leichenwagen immer

rasch nach Plauen zu — die wilde Jagd! Nicht die Starre der Todten füllte das Innere, sondern zwei lebendige, lustige Herzen schlügen darin, deren Inhaber vorher sich im „Bodenbacher“ reichlich gestärkt. Es waren zwei, Plauen'sche Gründler, welche den zurücklehrenden Leichenwagen beobachteten, um auf schnelle, aber romantische Weise der Heimat zu zuwandern.

— Eine stille, kurze, seltene Feier beging am Sonnabend der Restor der biefigen Kellner, der „alte Richter“, bei Hrn. Keil im Schillerschlößchen. Er feierte seinen 70. Geburtstag und auch den Taar seiner 39jährigen Thätigkeit in derselben Localität. Herr Keil hatte ihm am Schlus des Concerts ein Couvert zurechstellen lassen nebst obligatem Wein. Auf dem weißgedeckten Tischchen dufteten frische Blumen und aus einem Teller lachten silberne Spenden in Gestalt von Thalern und Gulden heraus, an welchen sich auch einige Gäste beteiligt hatten. Seine Collegen begrüßten ihn und gratulierten, so daß ihm das helle Wasser über die Hände lief.

— Den Gartennahrungsbetrieb Pocher in Niedla hat am 14. d. M. ein schweres Unglück getroffen. Als derselbe Abends in der 11. Stunde erwacht, sieht er mit Schrecken sein Haus in Flammen stehen. Er sprang entkleidet heraus, um sein Vieh zu retten, was auch so weit gelang, daß nur ein Schwein und mehrere Hühner verbrannten. Als er zurück kam, um seine Frau und fünf (im Alter von 1 bis 10 Jahren) Kinder zu retten, kann er wegen des Feuers nicht mehr zur Haustür herein; beim Versuche, die Rettung durch das Fenster zu bewirken, fügt ein Theil des brennenden Strohdaches herunter und verschüttet ihn, so daß er am ganzen Abend mit Brandwunden bedeckt ist und stark krank darüber liegt. Er ist verehrt. P. ziekte nun ihre Kinder zum Frustern hinaus und zwar das älteste zuerst, welches die übrigen Geschwister von der gefährdenden Stelle fortgeschafft; sie selbst wurde dadurch gerettet, daß der Sohn des Gutsbesitzers Reichardt das Fenster herausriß. Pochers Wohnhaus, Stall- und Scheunengebäude liegen sommt den Graubünden, Möbel und sonstiger Haber in Asche. Der Verlust trifft ihn um so schmerzlicher, als er gar nichts versichert hat.

— Über die Langsamkeit des Telegraphen schreibt uns eine geachtete Firma aus Großenhain: Am 13. d. M. waren wir durch Verhandlung eines uns öfteren Geschäftes genötigt, nach Grimmaischau telegraphiren zu lassen, und war uns schon die Rückantwort dringend nöthig. Über Stunde um Stunde verzögert, es kam keine Antwort. Endlich Abends 7½ Uhr kam dieselbe, unter Nr. 44 an, sie war in Grimmaischau 1 Uhr 25 Min. Nachmittag aufgegeben, und 7½ Uhr 10 Min. Abends erst hier angkommen. Durch solche Verzögerungen entstehen oft große Verluste, und ist zu wünschen, daß dem abgeholfen würde. Siegt dies an den Beamten, oder an Mangel von Drahten? Depeschen von Großenhain nach Grimmaischau werden über Altenburg gegeben, können aber doch unmöglich 5 Stunden und 5 Minuten Zeit brauchen. Die Depesche können wir zum Beweis vorlegen.

— In der Nacht v'm Sonntag auf Montag gab ein beurlaubter Trainsoldat durch sein ungewöhnliches Vertragen Veranlassung, aus einem häusigen Tonzaal durch den Wirth herausgeworfen zu werden. In Folge der Widerseiglichkeit, welche der Soldat hierbei beging, wurde der derselbst anwesende Gendarmer gestählt, zu seiner Arrestur an schreiten. Dies konnte jedoch nicht ohne die größte Anstrengung geschehen, der Soldat verging sich so weit, daß er auf den Gendarm losstieß, so daß der Letztere voraussichtlich zu Boden geworfen worden wäre, wenn nicht durch das Hinkommen eines zweiten Gendarmen seine Arrestur endlich gelungen wäre. Leider nahm ein Theil des mit anwesenden Publicums Partei für den Soldat und munterte ihn dadurch auf, in seiner Widerseiglichkeit fortzufahren. Mit Anerkennung muß aber einiger Herren gedacht werden, die sich um den Transport des Arrestaten nach der Polizeiarche verdient machen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen vom 17. October. Amalie (Emilie) Matthes Bischöfke heißt die heutige Angeklagte, die schon oft bestraft ist, und zwar soll sie seit dem Jahre 1855, wo sie ihre verbrecherische Laufbahn begann, drei Mal im Arbeitshaus und zwei Mal im Gefängnis, theils wegen Betrugs, theils wegen ausgezeichneten und einfachen Diebstahls. Heute liegt ebenfalls ausgezeichnete und einfache Diebstahl vor, der eine im Betrage von 1 Thlr. 29 Ngr., der andere in Höhe von 6 Thlr. 10 Ngr. Sie erscheint im Dienstmädchenanzug, sieht sehr blaß aus, ist aber sehr ridefertig, und mitunter sogar ausgebracht und hält. Vor 30 Jahren im Dorfe Plauen bei Dresden geboren, blieb sie bis zum 19. Jahre im elterlichen Hause und ging dann in Dienste nach Dresden. Auch trieb sie mitunter Handarbeit, sie trug und schneidete hier und dort. Zukünftige Dienste sie bei einer Frau Giss, zu welcher sie an Ostern dieses